

**Leitfaden**  
**für**  
**biblische Zweierschaft**

## Vorwort

Schon lange wünsche ich mir selbst einen kompakten Leitfaden für das **Jünger machen durch biblische Zweierschaft**. Dieser sollte reiferen Christen eine konkrete Hilfe sein, andere in der Nachfolge des Herrn Jesus anzuleiten. Es wäre sicher sinnvoll, wenn jeder Pastor, Gemeindeälteste oder Missionar sich mit dem Thema auseinandersetzen würde. Das Thema ist ein Muss für jeden, der in der Evangelisation oder Gemeindegründung Verantwortung trägt. Eine Zweierschaft muss aber auch ganz praktisch in einer Zweierbeziehung gelebt, erfahren und erlernt werden. Es ist schwierig, andere in einer Zweierschaft anzuleiten, wenn man selbst nie in einer solchen begleitet wurde. Daher ist dieser Leitfaden nur als Ergänzung zur Praxis zu verstehen. Obwohl ich dabei aus der Perspektive eines Mannes schreibe, können Frauen in gleicher Weise von der Lektüre profitieren. Es ist mein Anliegen, dass das Jünger machen durch Zweierschaft in den Gemeinden wieder von vielen als Aufgabe gesehen wird. Gerade bei der kulturellen Vielfalt und der verbreiteten seelsorgerlichen Not in den Gemeinden unserer Zeit kann man im Rahmen einer Zweierschaft sensibel auf spezifische Bedürfnisse eingehen.

Dieser Leitfaden behandelt im Anhang einige Lehrthemen, welche Neubekehrte, die erstmals die Bibel studieren, immer wieder bewegen. Dabei stütze ich mich auf meine Erfahrungen aus 25 Jahren in diesem Bereich. Es sind Themen, die für die Orientierung jedes Christen wichtig sind. Wer andere zur Jüngerschaft anleiten möchte, der tut gut daran, sich tiefgehend mit diesen Themen zu beschäftigen, die hier nur angerissen werden. Die seelsorgerliche Bedeutung biblischer Lehren für das persönliche Glaubenswachstum und für das Vertrauen in die Heilige Schrift ist enorm. **Es wäre absurd, biblische Lehre und die Anleitung zur Jüngerschaft voneinander trennen zu wollen.**<sup>1</sup> Die Wahrheit ist der Boden, auf dem mit Liebe und Fürsorge gesät und geerntet werden kann. Das ist eine Mühe, die sich lohnt. Sollte ein Leser in dem einen oder anderen Punkt eine abweichende theologische Auffassung vertreten, so können ihm die angegebenen Bibelstellen trotzdem bei der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema helfen. Es bringt keinen Nutzen, bei vorgefertigten Lehrmeinungen zu verharren, denn in erster Linie soll die Heilige Schrift ja unser bisheriges Denken verändern. Dabei werden Traditionen und persönliche Erfahrungen hinterfragt. Besonders komplexe Themengebiete wie die Eschatologie (Lehre der Endzeit) habe ich ausgelassen. Natürlich wird es immer Differenzen bei der Auslegung mancher Textstellen geben, was uns aber nicht vom Wesentlichen abhalten sollte: dem Ziel, anderen Menschen dabei zu helfen, Jesus Christus nachzufolgen und Gottes Wort zu erforschen.

Auf unterhaltsame Ausführungen und Berichte über eigene Erfahrungen mit Zweierschaften, wie sie einige Autoren zur Auflockerung verwenden, verzichte ich zugunsten des Umfangs und zum Schutz der Privatsphäre der Betroffenen. Ich bin zuversichtlich, dass das Thema auch so begeistert.

---

<sup>1</sup> „Du hast denen, die dich fürchten, ein Banner gegeben, dass sie sich erheben um der Wahrheit willen.“ (Psalm 60,6)

## I. Jünger machen

Der Missionsbefehl bei Matthäus lautet: *„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie zu halten alles, was ich euch befohlen habe.“*<sup>2</sup> Es heißt nicht, dass wir möglichst viele Bekehrungen pro Monat verbuchen oder möglichst rasch wachsende Gemeinden gründen sollen, sondern dass das Endprodukt unserer Mission Jünger sind. Diese werden getauft<sup>3</sup>, was in der Apostelgeschichte der nachfolgende Schritt nach Umkehr, Glauben und Wiedergeburt war. Außerdem werden sie in allem gelehrt und zum Gehorsam gegenüber allen Lehren des Herrn Jesus angeleitet. Dies setzt natürlich voraus, dass der, der den Jünger anleitet, diese Lehren selbst kennt und befolgen will.

Markus fasst den Missionsbefehl so zusammen: *„Geht hin in alle Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“*<sup>4</sup> Hier wird deutlich, dass es bei dem Evangelium nicht um ein soziales Programm zur Weltverbesserung geht, sondern um die konkrete Errettung des einzelnen Menschen vor einer buchstäblichen Verdammnis. So wie die Feier des Abendmahls<sup>5</sup> das stellvertretende Opfer des Sohnes Gottes für unsere Sünden verkündigt<sup>6</sup>, so verkündigt die Taufe die Errettung des Gläubigen durch dessen geistliche Neugeburt in Christus. Es ist weder hilfreich noch schriftgemäß, wenn man neuerdings versucht, die Errettung aus Gnade ganz ohne die Erwähnung der Begriffe Gericht, Hölle und ewige Verdammnis zu predigen.

Lukas beschreibt den Missionsbefehl so: *„...und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon!“*<sup>7</sup> Beim Evangelium handelt es sich nicht um eine Besserung des menschlichen Wesens durch Erziehung, sondern um Abkehr von der Sünde und um eine tatsächliche Vergebung, die auf dem Sühneopfer des Lammes Gottes gegründet ist.

Bei Johannes stellt sich Jesus mit seinen Nachfolgern hinsichtlich der Erfüllung des Sendungsauftrags auf eine Stufe: *„Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“*<sup>8</sup> Damit verleiht er der Mission, also der Verkündigung des Evangeliums zur Errettung von Menschen in der ganzen Welt, angefangen vor unserer eigenen Haustür, die erforderliche Autorität. Außerdem stellt er klar, dass es bei diesem Dienst nicht um das Erlangen gesellschaftlicher Anerkennung gehen darf, auch nicht innerhalb der Gemeinde. Jesus war der religiösen Gesellschaft immer wieder ein Stein des Anstoßes<sup>9</sup> und hat nie den

---

<sup>2</sup> Matthäus 28,19-20 (hier und nachfolgend zitiert aus der Übersetzung SCHLACHTER 2000)

<sup>3</sup> Das Neue Testament lehrt die Taufe Gläubiger durch Untertauchen in Wasser. Ein anderes Verständnis der Taufe ist nach Epheser 4,5 unzulässig.

<sup>4</sup> Markus 16,15-16

<sup>5</sup> Auch „Brotbrechen“, „Herrenmahl“ oder „Tisch der Herrn“ genannt

<sup>6</sup> *„Denn sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“* (1 Korinther 11,26)

<sup>7</sup> Lukas 24,47-48

<sup>8</sup> Johannes 20,21

<sup>9</sup> 1 Petrus 2,8

Beifall der Massen für sich selbst gesucht.<sup>10</sup> Machtgierige und geltungssüchtige Menschen richten im Reich Gottes leider immer wieder großen Schaden an.

Das Ergebnis unserer Arbeit sollten Jünger sein, hingeebene Nachfolger des Herrn Jesus, die durch Glauben zum ewigen Leben wiedergeboren wurden.<sup>11</sup> Paulus bestätigte, dass das Ergebnis seiner Mühen Menschen waren, denen der Heilige Geist das Evangelium in die Herzen geschrieben hat.<sup>12</sup> Paulus hatte diese durch Freud und Leid begleitet, unter seiner klaren Verkündigung,<sup>13</sup> gepaart mit andauerndem Gebet. Dabei war er sich nicht zu schade, darauf hinzuweisen, dass die Nachfolge einen Preis hat. Jesus selbst hatte die Warnung ausgesprochen, dass echte Nachfolge die Bereitschaft erfordert, das eigene Leben aufzugeben: *„Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.“*<sup>14</sup>

## II. Der Prozess der Zweierschaft

*„Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist. Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren. Du nun erdulde die Widrigkeiten als ein guter Streiter Jesu Christi!“* (2 Timotheus 2,1-3)

Paulus bezeichnet Timotheus als sein „Kind“ im Glauben.<sup>15</sup> Da in der Funktion der Erzieher von Timotheus im Neuen Testament nur dessen Mutter und Großmutter erwähnt werden<sup>16</sup>, ist es denkbar, dass dieser vaterlos aufgewachsen war; eine Konstellation, die in unserer modernen Welt recht häufig geworden ist. Paulus nahm in geistlicher Hinsicht später eine väterliche Funktion ein, aus der sich dann ein gegenseitiges Vertrauen zwischen den beiden entwickelte. Das Lehren, das Ermutigen und das vorbildhafte Modellieren des Paulus als Mentor zeigen, dass die **Methode dieses Prozesses eine Art Zweierschaft** war. Der Ausdruck *„sei stark in der Gnade“* zeigt, dass das **Mittel dieses Prozesses die Gnade** war. Das Angenommensein bei Gott spiegelte sich nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Beziehung der beiden wider.

Zweierschaften können in verschiedenen Konstellationen bestehen. Im Gegensatz zu manchen Autoren bin ich der Ansicht, dass der Unterwiesene

---

<sup>10</sup> *„Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes.“* (Johannes 12,43)

<sup>11</sup> *„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“* (Johannes 3,3)

<sup>12</sup> *„Es ist ja offenbar, dass ihr ein Brief des Christus seid, durch unseren Dienst ausgefertigt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens.“* (2 Korinther 3,3)

<sup>13</sup> *„Wir gehen nicht mit Hinterlist um und fälschen auch nicht das Wort Gottes; sondern indem wir die Wahrheit offenbar machen, empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor dem Angesicht Gottes.“* (2 Korinther 4,2)

<sup>14</sup> Matthäus 16,25

<sup>15</sup> *„... an Timotheus, mein echtes Kind im Glauben ...“* (1 Timotheus 1,2)

<sup>16</sup> *„... Dabei halte ich die Erinnerung an deinen ungeheuchelten Glauben fest, der zuvor in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat, ich bin aber überzeugt, auch in dir.“* (2 Timotheus 1,5)

nicht zwangsläufig jünger sein muss. Obwohl es vorteilhaft ist, wenn der Unterwiesene jünger ist, sodass man von einer Paulus-Timotheus-Beziehung sprechen könnte, darf er auch gleichaltrig oder sogar etwas älter sein. Eine Zweierschaft zwischen ebenbürtigen Partnern findet man bei Barnabas und Paulus.<sup>17</sup> Voraussetzung sollte zunächst ein Glaubensvorsprung sein, wobei der Unterwiesene später auch über seinen Mentor hinauswachsen kann.<sup>18</sup> Um deutlich zu machen, dass Zweierschaft auf gegenseitiger Achtung beruht, selbst wenn Unterschiede in der geistlichen Reife die Regel sind, nenne ich den Unterwiesenen nachfolgend Zweierschaftspartner.

Das, was Timotheus von Paulus erfahren hatte, sollte dieser an treue Menschen weitergeben, die ihrerseits in der Lage sein sollten, „*andere zu lehren*“. Ein **Ziel dieses Prozesses war die Multiplikation** im Leben weiterer Generationen des Glaubens. Auch wenn sich zu Zeiten des Neuen Testaments gelegentlich Tausende von Zuhörern vor Jesus oder Petrus versammelten, spielten sogenannte „Programme“ für geistliches Training keine Rolle. Dies sollte uns zu denken geben, denn gewöhnlich versuchen wir heute auf diese Art, Nachfolge zu fördern. Oft werden Jüngerschaftsschulungen nach schulischem Vorbild „top-down“, also „von oben nach unten“ durchgeführt – mit dazugehörigem Handbuch, Anwesenheitslisten und Abschlusszertifikat. Biblische Zweierschaft ist jedoch individuell, interaktiv und geschieht „bottom-up“, also „von unten nach oben“. Dieser mühsame und zeitraubende Vorgang lässt sich kaum in ein starres Programm pressen. Unser Herr selbst hat einen Großteil der kostbaren Zeit seines irdischen Dienstes in die persönliche Zeit mit seinen Jüngern investiert.

Grundsätzlich streben wir eine Zweierschaft mit Menschen an, in deren Leben der Heilige Geist am Werk ist. Die Auswahl derer, die durch Zweierschaft trainiert werden, sollte aufgrund ihrer Treue und der Fähigkeit, andere zu lehren, getroffen werden. Zweierschaft setzt die Bereitschaft voraus, sich für das geistliche Wohl anderer einzusetzen. In der evangelikalen Literatur findet man immer wieder die Definition von Treue als Kombination aus **Zuverlässigkeit, Verfügbarkeit und Lernbereitschaft** (engl. faithfulness, availability, teachability). Das heißt, auf solche Menschen ist Verlass, sie „stehen auf der Matte“, wenn man sie braucht und sie lassen sich etwas sagen. Dabei muss es sich nicht um gesellschaftlich erfolgreiche Menschen handeln, denn erstens ist das in jungen Jahren oft noch nicht ersichtlich und zweitens kann die Gnade Gottes noch viel Neues im Leben eines Menschen hervorbringen.

Im Vorfeld der Zweierschaft sollte man genug Gelegenheiten nutzen, um die Ansprechbarkeit (engl. responsiveness) des Kandidaten für eine Zweierschaft einzuschätzen. Diese zeigt sich auf der einen Seite in seiner Reaktion auf geistliche Impulse, auf der anderen aber auch in seiner zwischenmenschlichen

---

<sup>17</sup> „Barnabas aber nahm ihn auf, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen und dass dieser zu ihm geredet habe, und wie er in Damaskus freimütig in dem Namen Jesu verkündigt habe.“ (Apostelgeschichte 9,27)

<sup>18</sup> „Und auch die übrigen Juden heuchelten mit ihm, sodass selbst Barnabas von ihrer Heuchelei mit fortgerissen wurde. Als ich aber sah, dass sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen: ...“ (Galater 2,13-14)

Interaktion mit dem Mentor. Obwohl Gott die zwischenmenschliche Bandbreite eines Mentors enorm erweitern und ihn so befähigen kann, mit einer Vielfalt verschiedener Persönlichkeiten zurechtzukommen, sollten beide Beteiligten im Umgang miteinander das Gefühl haben, dass die Chemie stimmt.

Selbstverständlich sind Zweierschaften aus Gründen der sexuellen Reinheit nur zwischen Personen desselben Geschlechts verantwortbar. Natürlich können sogar Dreierschaften oder Viererschaften mit Paaren gebildet werden, wobei sowohl die Mentoren, als auch die unterwiesenen Zweierschaftspartner ein Paar sein können. Auf das seelsorgerliche Beraten eines Vertreters des jeweils anderen Geschlechts unter vier Augen sollte **ausnahmslos** verzichtet werden. Dies zu betonen ist wichtig, da das Prinzip einer biblischen sexuellen Reinheit der heute allgemein üblichen kulturellen Norm widerspricht.

Die Aufforderung an Timotheus „*erdulde die Widrigkeiten*“ weist darauf hin, dass der **Weg dieses Prozesses die Anfechtungen waren**, denen der angeleitete Jünger auf seinem Glaubensweg begegnen würde. Zu den üblichen Schwierigkeiten des Lebens gesellen sich Anfeindungen aufgrund des Evangeliums und der immerwährende Kampf gegen die eigene Sündhaftigkeit.

### III. Transformation durch Zweierschaft

Als nächstes fragen wir nach dem Mechanismus, durch den Gott im Leben des Gläubigen die gezielte Veränderung bewirkt, die oft als geistliches Wachstum, Heiligung oder Reifung bezeichnet wird. Dazu folgender Text:

*„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“* (Römer 12,1-2)

Was uns motiviert, ist die Barmherzigkeit Gottes. Echte Nachfolge ist niemals ein Mittel, Gott zu manipulieren, oder ein Versuch, die göttliche Gunst durch Leistung zu gewinnen. Das Einzige, was wir anzubieten haben, nachdem Jesus sein Blut als Sühneopfer für uns vergossen hat, ist unser eigenes Leben, unser Eigenwille. Als „lebendige Opfer“ führen wir dieses von jetzt an zur Ehre dessen, dem unser Gottesdienst zusteht. Diese „Verwandlung“ unseres Lebens (hier abgeleitet von dem griechischen Wort Metamorphose) zu hingeebenen Gottesdienern erfolgt durch die Erneuerung unseres Sinnes. Der Sinn oder die Gesinnung entspricht dem inneren Menschen, den die Bibel auch mit Begriffen wie Seele, Herz oder Gedanken beschreibt. Hier liegen alle Aspekte unserer Persönlichkeit, die unser **Denken, Handeln und Empfinden** steuern.

Wenn wir an Gottes Wort prüfen, was sein wohlgefälliger Wille ist, vielmehr, wenn wir durch das Lesen und Verstehen der Heiligen Schrift Gottes **Fühlen, Denken und Wollen** nicht nur begreifen, sondern auch zu unserem eigenen

**Fühlen, Denken und Wollen** machen, dann vollzieht sich in unserem Wesen eine Verwandlung durch den Heiligen Geist. Das heißt, Gott möchte über unsere Glaubensüberzeugungen genauso herrschen wie über unser Verhalten und über unsere gefühlsmäßigen Neigungen. Voraussetzung dafür ist, dass wir die Dinge befürworten, die Gott liebt, und jene Dinge verabscheuen, die Gott hasst. Unser ganzes Dasein richtet sich dann an der Frage nach dem Willen Gottes aus, wie es der Herr Jesus uns vorgelebt hat: *„Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat.“*<sup>19</sup> Diese Haltung erfordert Opferwillen, aktive Veränderungsbereitschaft und die eigene Unterwerfung unter Gottes Herrschaft.

Die Erneuerung des Sinnes geschieht durch das Erforschen und Anwenden der Heiligen Schrift. Das Neue Testament offenbart bahnbrechende Wahrheiten und gibt klare Anweisungen für unser Christenleben. Das Alte Testament zeigt ganz besonders, welche Empfindungen Gottes Herz erfüllen. Das Studium des Alten Testaments hilft, unsere abgestumpften Gefühle in Bezug auf den Abfall vom Glauben, die Unmoral, den Götzendienst, aber auch die Heiligkeit Gottes und seine Barmherzigkeit zu erneuern. Das ist einer der Gründe, weshalb Gläubige auch das Alte Testament regelmäßig lesen sollten.

*„Denn ich sage kraft der Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass er nicht höher von sich denke, als sich zu denken gebührt, sondern dass er auf Bescheidenheit bedacht sei ...“* (Römer 12,3)

Der Aufforderung zum Umdenken in den Versen 1 und 2 unseres Bibelzitats folgt in Vers 3 die Warnung vor Überheblichkeit. **Hochmut, der oft zu Ehrgeiz und Rivalität führt, macht einen Menschen für den Dienst im Reich Gottes unbrauchbar.** Wer sein eigenes Ich auf den Thron setzt, kann nicht gleichzeitig Gottes Thron ehren. Das bedeutet natürlich nicht, dass es im Reich Gottes keine hochmütigen Arbeiter gäbe – allein die Erfahrung lehrt uns, dass das der Fall ist. Es bedeutet aber, dass der Beitrag solcher Leute zur Sache Gottes gering oder sogar kontraproduktiv ist. Deshalb macht eine Zweierschaft mit hochmütigen Menschen wenig Sinn, denn diese werden früher oder später geistlich stagnieren oder scheitern. Jedem, der sich selbst für großartig hält, stellt sich Gott selbst in den Weg, denn *„Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade.“*<sup>20</sup> Paulus besaß folgende heilsame Selbsterkenntnis: *„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.“*<sup>21</sup> Darum ermahnte er auch die Galater:

*„Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helfe ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst! Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen! Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst.“* (Galater 6,1-3)

Im Galaterbrief mahnt der Heilige Geist auch jeden Seelsorger zur Demut.

---

<sup>19</sup> Johannes 4,34

<sup>20</sup> 1 Petrus 5,5

<sup>21</sup> Römer 7,18

Seelsorge, also das einfühlsame Zurechtbringen oder Trösten eines Menschen in einer mehr oder weniger kritischen Situation, welches ihn näher zum Herrn Jesus bringen soll, geschieht regelmäßig in einer Zweierschaft. Der Seelsorger soll sich davor hüten, sich im Herzen über den Hilfsbedürftigen zu erheben. Hochmut bedeutet, sich für besser zu halten als den anderen. Die Berechtigung, so zu denken, liegt niemals vor. Hochmut zeigt sich zunächst in der Blindheit für die eigene Sündhaftigkeit, aber auch in einem Gefühl der Erhabenheit über denjenigen, der von einer Sünde überführt wurde. Demut ist auch für den Mentor eine notwendige Voraussetzung.

Der **Mechanismus des Prozesses ist die Erneuerung des Sinnes**. Diese Erneuerung geschieht durch die kontinuierliche Anwendung von Gottes Wort im Hören, Lesen und Studieren der Bibel. Sie erfordert die Verbindung mit dem ehrlichen, nach Gottes Willen suchenden Gebet als dem geistlichen Schmieröl.

Durch Zweierschaft Jünger zu machen ist ein wenig vergleichbar mit der Erziehung von Kindern. Rückschläge halten Eltern nicht von Erziehungsbemühungen ab. Der langwierige Prozess des Jüngermachens ist oft mühselig und voller Enttäuschungen. Es kann entmutigend sein, auf die momentanen Ergebnisse seiner Anstrengungen zu schauen. Menschen, in die jahrelang investiert wurde, verharren plötzlich in der Sünde oder wenden sich einfach vom Glauben ab. Hat sich der Mentor bei der Auswahl des potenziellen Jüngers vom Heiligen Geist leiten lassen? Hat der heranwachsende Jünger die erforderliche Hilfestellung erhalten? Wurde ihm zu früh Verantwortung in der Gemeinde übertragen? Das sind Fragen, die dann wie von selbst auftauchen. Es mag sein, dass die Saat nicht immer Frucht trägt. Der nachfolgende Vers aus dem Galaterbrief ermutigt uns jedoch, auf lohnenswerte Frucht zu hoffen. Er steht im Kontext der **seelsorgerlichen Ermahnung**<sup>22</sup> und der **Unterweisung in der Lehre**<sup>23</sup>, welche beide eine Zweierschaft ausmachen.

*„Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten. So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens.“* (Galater 6,9-10)

#### IV. Der Rahmen der Zweierschaft

Der schwierigste Aspekt der Zweierschaft scheint deren Start zu sein. Nachdem der Mentor im Gebet die mögliche Eignung einer Person für eine Zweierschaft festgestellt hat, muss er ihr diese jetzt auf eine natürliche Art anbieten. In der Regel hat der andere keine Vorstellung von einer Zweierschaft, weshalb er dazu nicht einfach befragt werden kann. Es bietet sich an, den anderen am eigenen Leben teilhaben zu lassen, möglicherweise im Rahmen eines Hauskreises oder gemeinsamer Aktivitäten. Das Teilen des eigenen Lebens und das eigene Vorbild im Alltag sind ein wichtiger Bestandteil des

---

<sup>22</sup> Galater 6,1-3

<sup>23</sup> „Wer im Wort unterrichtet wird, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern!“ (Galater 6,6)

Jüngerermachens.<sup>24</sup> Auch die Gastfreundschaft spielt dabei eine wichtige Rolle, denn das Öffnen der eigenen Wohnung und die Zuwendung des eigenen Herzens sind eng miteinander verbunden.<sup>25</sup>

Bei passender Gelegenheit kann der Mentor nun anbieten, sich mit dem anderen zu treffen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen. Der Austausch und das gemeinsame Gebet ergeben sich nach und nach von allein. Es ist weder notwendig noch sinnvoll, sich für eine längere Zeit zu verpflichten. In einigen Fällen kann ein Glaubensgrundkurs bei ein paar Treffen bearbeitet werden. Gelingt die Zweierschaft, entwickelt sich wie von selbst eine vertrauensvolle Beziehung, die sich manchmal jahrelang fortsetzt und immer weiterentwickelt. Andere Beziehungen klingen bereits nach wenigen Monaten wieder ab. Dies ist weder ein Versagen noch negativ zu bewerten, denn nicht alle Zweierschaften verlaufen gleich. Einige Zweierschaften machen auch nur über wenige Monate hinweg Sinn, was nicht immer vorhersehbar ist. Eine Zweierschaft kann befristet oder unbefristet sein. Eine Zweierschaft kann reifen oder plötzlich abbrechen. In der Regel bleibt die Tür des Mentors geöffnet. Es gibt aber auch Zweierschaftspartner, die in die Welt zurückgehen oder sich allmählich von ihrem Mentor distanzieren. Eine vertrauensvolle Beziehung kann lebenslang halten und in gegenseitigem Respekt und in gegenseitiger Fürsorge wachsen. Der Zweierschaftspartner sollte sich – ähnlich wie ein heranwachsendes Kind – auf eine gesunde Art und Weise verselbstständigen. Auch eine vorübergehende „Funkstille“ kann dabei vorkommen.

Treffen kann man sich überall dort, wo man ungestört reden und in der Bibel lesen kann. Es ist von Vorteil, wenn auch das gemeinsame Gebet an diesem Ort möglich ist. An erster Stelle steht das Heim des Mentors als Ort der Gastfreundschaft. Wichtig ist, dass eine gewisse Privatsphäre gegeben ist. Geeignet sind außerdem Schnellrestaurants, ruhige Cafés, die Wohnung des Zweierschaftspartners oder auch Spaziergänge bei geeignetem Wetter, am besten mit eingebauter Lesepause. Mobiltelefone und andere Störenfriede sollten nicht dominieren. Hier geht der Mentor mit seinem Vorbild voran. In jedem Fall empfiehlt sich das Lesen aus einer gedruckten Bibel aus Papier.

Es ist gut, wenn sich das Treffen ungezwungen in den Alltag hineinfügt. **Glauben muss alltagstauglich sein.** Das gilt auch für die Uhrzeit: Das Treffen kann morgens um 5:30 Uhr vor der Arbeit, in der Mittagspause oder am Abend stattfinden. In der Regel sollten 60-90 Minuten für ein Treffen ausreichen, abhängig von der Häufigkeit der Verabredungen oder von der persönlichen Bedeutung der besprochenen Inhalte. Die Häufigkeit sollte gerade am Anfang bei wöchentlich bis vierzehntägig liegen und kann mit der Zeit sporadischer werden. Möglich sind auch intensive Zweierschaftsphasen mit häufigeren Treffen in Krisenzeiten, bei Arbeitslosigkeit oder bei einer besonderen Offenheit des Zweierschaftspartners. Dabei sollte jedoch beiden klar sein, dass es sich um eine zeitlich begrenzte Ausnahmesituation handelt, die beiden Beteiligten viel abverlangt. Zieht einer der Beteiligten an einen entfernten Wohnort, dann

---

<sup>24</sup> „Und wir sehnten uns so sehr nach euch, dass wir willig waren, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben, weil ihr uns lieb geworden seid.“ (1 Thessalonicher 2,8)

<sup>25</sup> „Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft; denn durch sie haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebräer 13,2)

kann man die Treffen über das Internet weiterführen. So lassen sich Zweierschaften selbst über Kontinente hinweg fortsetzen.

Der Ablauf eines Treffens beginnt mit einem ungezwungenen **Austausch**. Menschen öffnen sich von selbst, wenn man ihnen zuhört, Fragen stellt, versucht sie zu verstehen und ihnen ihre eigenen Aussagen widerspiegelt. Mit zunehmender Vertrautheit gewinnt der Aspekt der freiwilligen Rechenschaft an Bedeutung, bei der der Zweierschaftspartner unaufgefordert Rechenschaft über bestimmte Lebensbereiche gibt. Die sollte nicht erzwungen werden und beruht auf einer natürlichen Gegenseitigkeit, denn auch der Mentor gibt über ausgewählte Aspekte Rechenschaft. Das schafft Vertrauen und kann Vorbild für Buße oder anhaltendes Gebet sein. Auch Jesus ließ seine Jünger Rechenschaft ablegen, nachdem diese in den Dienst gezogen waren.<sup>26</sup>

Oft ergeben sich im Gespräch Fragen, die sich mit der Bibel beantworten lassen. Es ist wichtig, auf die Fragen einzugehen, entsprechende Textstellen herauszusuchen und diese vom Zweierschaftspartner selbst lesen zu lassen. Dieser soll lernen, seine eigenen Fragen aus der Bibel zu beantworten. Man wird immer wieder fragen müssen: „Was sagt der Bibeltext dazu?“ Es geht nicht um die eigene Meinung, sondern darum, was Gott zu einem Thema meint. Danach sollte gemeinsam ein **Bibelabschnitt** gelesen werden. Dabei sollte jeder in seine eigene Bibel schauen, was die Vertrautheit zur eigenen Bibel fördert. Über den Textinhalt tauscht man sich aus und relevante Parallelstellen werden nachgeschlagen. Fragen zum Text regen das Gespräch an. Manchmal stellt sich nach langer Zeit heraus, dass der Heilige Geist das Gewissen des anderen beim Beantworten der Fragen mit einem Bibelvers angesprochen hat.

Am Abschluss des Treffens sollte das gemeinsame **Gebet** stehen, und zwar spätestens, sobald eine gewisse Vertrautheit entstanden ist. Beten lernt man durch das gemeinsame Bitten und Danken. Fehlt am Ort die notwendige Privatsphäre dazu, kann man sich zum Beten gemeinsam auf die Straße, hinter eine Häusercke oder in ein Auto zurückziehen. Das Treffen muss nicht jedes Mal identisch ablaufen, sondern es darf unterschiedliche Formen annehmen.

Auf zwei Dinge sollte man immer achten: Zum einen sollen wir keine ungesunde Abhängigkeit des Zweierschaftspartners von uns selbst schaffen, weder theologisch-geistlich noch emotional oder materiell. Zum anderen sollten wir immer eine gesunde Distanz halten. Die hängt von der Persönlichkeit der Beteiligten, sowie von der Chemie zwischen beiden ab. Eine übertriebene emotionale Nähe, etwa durch ständiges Mitleid, weckt falsche Erwartungen, schafft Abhängigkeit und kann sogar den Mentor von der Beziehung abhängig machen. **Probleme sollten nie Grundlage unserer Beziehungen sein.** Auch darf unser Dienst für den Herrn Jesus nicht zur Basis unseres Selbstwertgefühls werden oder unser Ego aufblähen. Je aktiver man ist, desto größer wird die Gefahr eines sogenannten Helfersyndroms.

---

<sup>26</sup> „Und die Apostel kehrten zurück und erzählten ihm alles, was sie getan hatten.“ (Lukas 9,10)

## V. Hilfsmittel für die Zweierschaft

Welche Hilfsmittel sind bei einer Zweierschaft nützlich? Gibt es geeignetes Studienmaterial? Welche Hilfsmittel kann man dem Zweierschaftspartner empfehlen? Grundsätzlich ist bei dieser Frage Zurückhaltung angesagt. Der Partner soll in erster Linie lernen, seine Bibel zu studieren und seine persönlichen Fragen aus dem Bibeltext zu beantworten. Das heißt, sein Hilfsmittel ist vor allem seine eigene, **gedruckte Bibel**, nach Möglichkeit ohne in den Fußnoten enthaltene Interpretationen des Textes. Aufgrund des verwendeten Grundtextes (Masoretischer Text & Textus Receptus), der Genauigkeit der Übersetzung sowie der klaren Ausdrucksweise halte ich die Version SCHLACHTER 2000 für die beste Übersetzung auf Deutsch. Die meisten anderen Bibeln benutzen Grundtexte, die durch die Bibelkritik beeinflusst wurden. Spätestens bei der Klärung wichtiger Lehrfragen wie etwa der Gottheit Jesu oder beim Widerlegen von Irrlehren spielt die Frage des Grundtextes eine gewisse Rolle.

Von Übertragungen in moderner Sprache rate ich ab, da sie eine Textanalyse gar nicht zulassen. Den Wechsel zu einer anderen Bibelübersetzung schlage ich allerdings nur dann vor, wenn der Zweierschaftspartner nicht bereits auf eine akzeptable Bibelübersetzung festgelegt ist. Was die Form angeht, so kann eine digitale Bibel die Buchform nur schwer ersetzen. Außerdem empfehlen sich ein gelber Textmarker (am besten ein heller Holzstift, da Filzstifte verlaufen) und ein Kugelschreiber oder Bleistift für persönliche Randnotizen und Querverweise zu Parallelstellen. Darüber hinaus haben sich folgende Hilfsmittel bewährt:

- **Notizbuch** oder Tagebuch für Fragen, neue Erkenntnisse oder Gebetsanliegen: Hier kann der Zweierschaftspartner in einer Gebetsliste auch die Namen der Menschen notieren, für deren Errettung er betet.
- **Konkordanz**, insbesondere eine Wortkonkordanz (im Gegensatz zu einer Themenkonkordanz), mit der man bekannte Textstellen finden oder Begriffe und Themenbereiche studieren kann; eine handliche, gekürzte Version reicht aus. Sie existiert aber nicht für alle Übersetzungen. Für die SCHLACHTER 2000 ist eine ausführliche Konkordanz erhältlich.
- Gern beginne ich eine Zweierschaft mit dem Studium des kompakten Glaubensgrundkurses „**Grundkurs Leben**“.<sup>27</sup> Dieser besteht nur aus fünf Einheiten. Manche sind auf diesem Weg schon zum Glauben gekommen. Andere, die bereits gläubig waren, konnten ihr Verständnis des Evangeliums vertiefen und lernten so einen Weg kennen, mit Unbekehrten die Bibel zu studieren. Darüber hinaus eignet sich der Kurs gut als „Aufhänger“ für den Beginn einer Zweierschaft, in die man so leichter hineinwächst. Erscheint eine Zweierschaft mit dieser Person nach fünf Lektionen nicht vielversprechend, kann man die gemeinsamen Treffen mit dem Ende des Kurses ohne Erklärungsnot beenden. Außerdem stellt der Kurs von Anfang an die einfache, aber grundlegende

---

<sup>27</sup> Der „Grundkurs Leben“ kann auf [www.MissionKLARtext.de](http://www.MissionKLARtext.de) im PDF-Format heruntergeladen oder beim Autor kostenfrei angefordert werden. Er ist in den Sprachen Deutsch und Spanisch erhältlich.

Methode vor, die man „Fragen stellen und aus dem Bibeltext beantworten“ nennen könnte. Die meisten Menschen sind es nicht gewöhnt, sich zu fragen: „Was sagt die Bibel wirklich?“ Oft lesen sie zwar den Text, beantworten die Fragen jedoch aus dem Bauch heraus.

- **Digitale Medien** können hilfreich sein, solange sie im Hintergrund bleiben und wenn diszipliniert damit umgegangen wird. Die Google-Suchfunktion eignet sich sogar für die Suche einer bestimmten Textstelle. Wikipedia-Beiträge zu historischen Orten können bereichern. Besonders auf YouTube drängen sich jedoch sektiererische Beiträge auf. Zeugen Jehovas und Siebenten-Tags-Adventisten sind im Internet überrepräsentiert. Der Nutzen der zahlreichen theologischen und pseudo-theologischen Kontroversen von Evangelikalen in YouTube sind für das Glaubenswachstum Neubekehrter selten förderlich. Die Analyse des griechischen oder hebräischen Urtextes mit Hilfe der STRONG-Kodiernummern (wegen der Urheberrechte meistens nur für die Übersetzungen „Luther 1912“ oder die englische „King-James-Version“ kostenlos) kann helfen, Bibelstellen treffender zu deuten. Die auch als Android-App verfügbare Seite [www.gotquestions.org/Deutsch](http://www.gotquestions.org/Deutsch)<sup>28</sup> wird gern von Einsteigern besucht, da hier alle möglichen Fragen kurz und mit Angabe von Bibelstellen beantwortet werden. Es ist wichtig, dass wir die Mediennutzung des Zweierschaftspartners richtig einschätzen und ihm helfen, echten Nutzen aus diesen Hilfsmitteln zu ziehen. Außerdem müssen wir ihn dafür sensibilisieren, die Gefahren durch Irrlehren zu erkennen und Inhalte zu hinterfragen. Digitale Hilfen dürfen nicht von der eingehenden Betrachtung des Bibeltextes ablenken oder diese ersetzen.

Am besten eignet sich das fortlaufende Lesen eines biblischen Buches als Aufhänger für die regelmäßigen Treffen. Es geht nicht darum, möglichst schnell durch den Text zu kommen, sondern diesen für den Zweierschaftspartner lebendig werden zu lassen. Manchmal kommt man bei einem Treffen nur ein paar Verse weit. Für Einsteiger eignen sich das Johannesevangelium, Teile der Apostelgeschichte oder die beiden Timotheus-Briefe. Für Fortgeschrittene bieten sich beide Petrusbriefe oder der Epheserbrief an, welcher als „Gegengift gegen Irrlehren“ bezeichnet werden kann. Natürlich machen auch kürzere Sequenzen Sinn, wie die ersten neun Kapitel von 1 Mose, einzelne Psalmen oder Sprüche oder die ersten zwanzig Kapitel von 2 Mose. Die Offenbarung des Johannes, obwohl sie oft gewünscht wird, eignet sich weniger, will man sich denn auf die Grundlagen des christlichen Lebens beschränken.

- Der Zweierschaftspartner soll ermutigt werden, seine Bibel täglich zu lesen. Dazu kann er einen **Bibelleseplan** benutzen. Besser ist es allerdings, wenn er die Bibel fortlaufend liest, beginnend mit dem Johannesevangelium bis hin zur Offenbarung und danach weiter bei 1 Mose bis zum Lukasevangelium. Springen ist erlaubt, wobei es gut ist, ganze Bücher am Stück zu lesen und die fertig gelesenen Bücher jeweils

---

<sup>28</sup> Auch wenn die Mehrzahl der Beiträge dieser Seite zuverlässig sind, sollte nichts davon ungeprüft übernommen werden. Nicht in allen Punkten stimme ich mit den dort vertretenen Standpunkten überein. Diese Internetseite führt aber zu zahlreichen Themen zentrale Bibelstellen auf, was sehr hilfreich ist. Viele Beiträge sind zudem in den unterschiedlichsten Sprachen verfügbar.

dezent im Inhaltsverzeichnis der Bibel zu markieren. Es lohnt sich, wenn der Zweierschaftspartner die Fragen notiert, die sich ihm während seiner persönlichen Bibellektüre stellen. Diese können dann beim nächsten Treffen besprochen werden. Man kann ihm helfen, die Bedeutung schwieriger Passagen selbst zu verstehen, z. B. durch Hinweise auf Parallelstellen oder durch die Betrachtung des Kontextes.

Menschen lesen unterschiedlich eifrig und sind nicht alle gleich diszipliniert. Unsere Erwartungen müssen daran angepasst werden, was der Zweierschaftspartner leisten kann. Druck ist sinnlos, denn die Freude an Gottes Wort und kleine Erfolge motivieren zum Erforschen der Schrift. In der Begeisterung liegt der Schlüssel zum Entwickeln einer lebenslangen Gewohnheit.

- Das **Auswendiglernen** (engl. scripture memory) von Bibelversen oder auch ganzer biblischer Kapitel ist eine großartige Sache für den, der dazu in der Lage ist. Wer sehr damit zu kämpfen hat, ist auf Markieren, Notieren, Wiederholen und immer wieder Nachlesen angewiesen. Im Vordergrund steht aber die Liebe zu Gottes Wort, die Begeisterung für persönlich bedeutsame Bibelverse und das richtige Verständnis derselben. Wir müssen den Zweierschaftspartner regelmäßig ermutigen, nach der Bedeutung des Bibelverses zu fragen. Hierzu dient wieder die Methode des Fragenstellens, statt einfach nur Antworten zu geben. Manche Fragen beantwortet man am besten durch eine Gegenfrage wie: „Was denkst du darüber?“ oder „Was sagt die Bibel dazu?“<sup>29</sup> „Welche anderen Bibelstellen werfen Licht auf diesen Abschnitt?“ Hier bewährt sich wiederum die Benutzung einer Bibelausgabe mit Parallelstellen.
- Ein weiteres Hilfsmittel ist das Einüben der **induktiven Methode des Bibelstudiums**. Es geht darum, den Text in drei Schritten zu analysieren: (1) Beobachtung des Textes, (2) Interpretation des Textes und (3) Anwendung auf das eigene Leben. Bei der Beobachtung wird der Inhalt des Textes erforscht, Schlüsselwörter werden identifiziert und W-Fragen gestellt (Wer? Was? Wann? Wo? Warum? Wie?). Zentrale Aussagen und sich wiederholende Begriffe werden aufgelistet. Bei der Interpretation versucht man zu klären, was der Text in seinem biblischen Kontext bedeutet. Bei der Anwendung beantwortet man die Frage, welche allgemeinen Prinzipien sich aus dem Text ableiten lassen und wie Gottes Wille demnach konkret im Alltag umgesetzt werden kann. Es spornt an, wenn der Heilige Geist im Laufe dieses Prozesses das Gewissen berührt, von Sünde überführt und ganz neue Überzeugungen schafft.
- Schließlich kann es auch Sinn machen, **Hausaufgaben** aufzugeben. Man muss sensibel beurteilen, wann diese angebracht sind. Es kann sich dabei um eine Lektüre, Bibelstudienaufgaben oder das zeitweise Führen eines Tagebuchs handeln.

---

<sup>29</sup> Paulus benutzte diese Methode in Römer 4,3, wo es heißt: „Denn was sagt die Schrift?“ Er selbst beantwortete diese Frage, indem er auf 1 Mose 15,6 Bezug nahm.

## VI. Zweierschaft in persönlichen Krisen

In einigen Fällen sind Lebenskrisen der Anlass für den Beginn einer Zweierschaft. Ob der Zweierschaftspartner nun als Ratsuchender bei dem Mentor erscheint oder ob er dessen Einladung folgt: Selten sucht er dabei gezielt eine Zweierschaftsbeziehung. Irgendwann später kommt der Zeitpunkt, offen mit ihm über das Konzept der Zweierschaft zu reden. Manchmal muss zunächst konkret Hilfestellung geleistet werden, wie etwa eine praktische Beratung mit Blatt und Bleistift beim Führen der Haushaltskasse. In anderen Fällen gibt es seelsorgerliche Anlässe wie Depressionen, eine Sucht, Selbstwertprobleme oder familiäre Konflikte. Gerade junge Leute leiden oft unter den Folgen unkontrollierten Medienkonsums oder stehen unter dem Entscheidungsdruck der Berufswahl. Ist der Mentor damit überfordert, darf er sich nicht scheuen, den Hilfesuchenden an andere Fachleute zu vermitteln. In jedem Fall sollte er bald dazu übergehen, den Schwerpunkt von der Akutseelsorge auf das Fördern des geistlichen Wachstums zu verlegen.

## VII. Ein Wort zum Schluss

Zweierschaften sollten offene Beziehungen sein. Man kann besonders intensive Phasen abgrenzen und auch beenden. In der Regel wird die Beziehung danach bestehen bleiben und weitergeführt werden. Das kann bedeuten, dass nach einigen Jahren nur noch sporadischer Kontakt besteht oder dass beide Seiten nur zu besonderen Anlässen kommunizieren. Nicht selten meldet sich der Zweierschaftspartner in einer persönlichen Krise wieder. Abbrechen sollte man die Beziehung nur, wenn dies zum Schutz der eigenen Person erforderlich ist, etwa bei übler Nachrede oder bei einer wiederholten Ausnutzung durch den Zweierschaftspartner. Hört dieser auf, für geistliche Hilfe empfänglich zu sein, distanziert er sich meistens von selbst. Man darf ihn dann auch getrost gehen lassen. Auf Dauer sind Enttäuschungen unvermeidbar und sollten aus Gottes Hand angenommen werden. Zweierschaften können unsymmetrische Beziehungen sein, aber auch beide Seiten können lernen, füreinander Verantwortung zu tragen, angefangen beim Gebet füreinander bis hin zu praktischer Unterstützung.

Ein unbekannter Autor hat in dem nachfolgenden Gedicht treffend ausgedrückt, dass Gott selbst der eigentliche Mentor ist, der Menschen zu Jüngern macht. Wir können ihm bei diesem Prozess nur zur Seite stehen.

### **MEN OF GOD ARE MADE BY GOD**

When God wants to drill a man  
And thrill a man  
And skill a man,  
When God wants to mold a man  
To play the noblest part;

When He yearns with all His heart  
To create so great and bold a man  
That all the world shall be amazed,  
Watch His methods, watch His ways!  
How He ruthlessly perfects  
Whom He royally elects!  
How He hammers him and hurts him,  
And with mighty blows converts him  
Into trial shapes of clay  
Which only God understands;  
While his tortured heart is crying  
And he lifts beseeching hands!  
How He bends but never breaks  
When His good He undertakes;  
How He uses whom He chooses  
And with every purpose fuses him;  
By every act induces him  
To try His splendour out -  
God knows what He's about!

Übersetzung: **MENSCHEN GOTTES WERDEN VON GOTT GEMACHT**

Wenn Gott einen Menschen trainieren,  
Einen Menschen begeistern,  
Einen Menschen zurüsten möchte;  
Wenn Gott einen Menschen formen möchte,  
Um ihn die edelste Rolle spielen zu lassen;  
Wenn Er sich von ganzem Herzen danach sehnt,  
Einen großen und mutigen Menschen zu erschaffen,  
Damit alle Welt sich wundert:  
Dann achte auf Sein Vorgehen, betrachte Seine Wege!  
Wie Er schonungslos vollendet,  
Wen Er königlich erwählt!  
Wie Er an ihm meißelt und ihn verletzt,  
Und ihn mit mächtigen Schlägen verwandelt  
In Versuchsformen aus Ton,  
Die nur Gott allein versteht;  
Während sein gequältes Herz weint  
Und er flehend die Hände erhebt!  
Wie Er ihn biegt, ohne ihn zu brechen,  
Während Er Seine guten Pläne ausführt;  
Wie Er gebraucht, wen Er erwählt  
Und ihn zu Seinen Zwecken schmilzt  
Und bei jedem Schritt dazu bringt,  
Seinen Glanz zur Geltung zu bringen -  
Gott weiß genau, was Er tut!

## Anhang: Themen in der Zweierschaft (Checkliste)

Wir benötigen keinen Lehrplan für eine Zweierschaft, denn auf die wichtigsten Themen stoßen wir entweder beim Bibellesen oder sie kommen von selbst zur Sprache. Die nachfolgenden Themen tauchen in Zweierschaften erfahrungsgemäß immer wieder auf. Natürlich finden sich hier auch Lehren mit Konfliktpotenzial. Es wäre sicher bequemer, diese einfach zu übergehen. Am Kern der Zweierschaft ginge das jedoch vorbei, denn Zweierschaft bedeutet auch, dass der Mentor dem Zweierschaftspartner bei der Bewältigung für ihn neuer und manchmal konfliktgeladener Fragen zur Seite steht.

Es ist nicht das Ziel, ihm die eigene Sichtweise aufzudrängen. Doch die Bibel ist ein „zweischneidiges Schwert“<sup>30</sup>, das manchmal auch verletzt und trennt. In grundsätzlichen Fragen ist die Heilige Schrift zudem eindeutig, denn wie sonst könnte sie als wahr gelten? Man kann die folgende Aufzählung als Checkliste benutzen, wird sie aber nur in langfristigen Zweierschaften vollständig behandeln können, und auch nur dann, wenn der Zweierschaftspartner eifrig seine Bibel studiert. Die Reihenfolge der Themen ist variabel und ihre Anzahl erweiterbar.

- **Bibeltreues Schriftverständnis:**<sup>31</sup> Liest man einen Bibeltext und legt ihn seinem Kontext getreu wörtlich aus, dann bewirkt dieser Lernprozess bei dem gläubigen Leser automatisch ein biblisches Schriftverständnis. Zusätzlich lassen sich Bibelstellen zur Inspiration der Schrift heranziehen. Wir wollen dem anderen unser Schriftverständnis oder unsere Auslegung einer Textstelle nicht aufzwingen, sondern wir stellen unsere Sichtweise dar und überlassen die Überzeugungsarbeit dem Heiligen Geist. Dies erfordert immer wieder viel Geduld und Gebet, zeigt aber nachhaltige Wirkung im Gewissen eines Menschen.
- **Sühneopfer Jesu**<sup>32</sup>, **Evangelium**<sup>33</sup>, **Rettung aus Gnade**<sup>34</sup>: Das Erlösungswerk des Herrn Jesus ist das zentrale Thema der Bibel und sollte es auch bei unserer Betrachtung der Schrift sein. Es zu erforschen und in seiner Tiefe zu ergründen, fördert das Glaubenswachstum.<sup>35</sup>

---

<sup>30</sup> „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.“ (Hebräer 4,12)

<sup>31</sup> „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“ (2 Timotheus 3,16-17) und „Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet.“ (2 Petrus 1,21)

<sup>32</sup> „Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte; und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht durch den Geist.“ (1 Petrus 3,18)

<sup>33</sup> „... nämlich, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften.“ (1 Korinther 15,3-4)

<sup>34</sup> „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Epheser 2,8-9)

<sup>35</sup> „... und die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes.“ (Epheser 3,19)

- **Gottheit<sup>36</sup> und Menschwerdung<sup>37</sup> von Jesus Christus:** Was dem Sühneopfer des Herrn Jesus Bedeutung verleiht, ist sein sündloses<sup>38</sup> Wesen als menschengewordener Gott. Er ist vor 2000 Jahren Mensch geworden und wird seine verherrlichte, menschliche Natur nie ablegen, um mit uns in Ewigkeit Gemeinschaft zu haben. Während Menschen aus katholischem Hintergrund oft erst noch verstehen müssen, dass Jesus wahrhaft Mensch geworden ist, ist es hingegen für Leute, die zuvor Kontakt zur Sekte der Zeugen Jehovas hatten, schwer, die Gottheit des Herrn Jesus zu erkennen. Entscheidend ist, dass wir **Jesus als Schöpfer, Richter und Erlöser** dieser Welt ohne Einschränkung anbeten.<sup>39</sup> Sich im Gebet **direkt** an den HERRN Jesus zu wenden, ist ein großer Schritt im Glauben.
- **Geistliche Wiedergeburt, Neugeburt, Neuschöpfung:** Die wichtigste Frage für jeden Menschen lautet: *Bin ich von neuem geboren? Bin ich wirklich gerettet und ein Kind Gottes?* Es ist dringend, sich in dieser Hinsicht zu prüfen und eine klare Antwort darauf zu finden. Jesus überraschte einen religiösen Pharisäer mit den Worten: *"Ihr müsst von neuem geboren werden!"*<sup>40</sup> Die Begriffe Wiedergeburt, Neugeburt und Neuschöpfung bezeichnen dasselbe und sind von der Irrlehre der leiblichen Reinkarnation des Hinduismus zu unterscheiden. Die wichtige Lehre der Neugeburt beantwortet die Frage: *"Wer kann dann überhaupt gerettet werden?"*<sup>41</sup> Die Erlösung ist Gottes Werk und bewirkt Vergebung der Sünden, ewiges Leben und die Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Der Gläubige wird ein Kind Gottes und Eigentum des Herrn Jesus, nachdem er dessen stellvertretendes Opfer und seine Auferstehung erkannt hat. Wiedergeburt geschieht nach Buße und Umkehr zu Jesus im Vertrauen auf Gottes Wort. Die Grundlage ist die Gnade Gottes und sind nicht eigene Verdienste. Das ewige Leben erhält man einmalig und unwiderruflich.<sup>42</sup> **Das Erleben der Neugeburt ist entscheidend, denn ohne Neugeburt gibt es keine Erlösung.** Keine einzige Sekte lehrt eine biblische Neugeburt. Dies gilt auch für Kirchen, die die Neugeburt durch die (Säuglings-)Taufe, gute Werke, Opfer, Sakramente und die

---

<sup>36</sup> „... weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte.“ (2 Korinther 5,19)

<sup>37</sup> „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen.“ (Galater 4,4-5)

<sup>38</sup> „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise wie wir, doch ohne Sünde.“ (Hebräer 4,15)

<sup>39</sup> „Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier lebendigen Wesen sprachen: Amen! Und die 24 Ältesten fielen nieder und beteten den an, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Offenbarung 5,13-14)

<sup>40</sup> Johannes 3,7

<sup>41</sup> Matthäus 19,25

<sup>42</sup> „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ (Johannes 5,24) Denn Gott „hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus.“ (Epheser 2,6)

Allversöhnungslehre (die Behauptung, alle Menschen kämen in den Himmel) ersetzt haben. Ein biblisches Verständnis der Neugeburt hingegen ist heilsam und befreiend.

- **Gebet, Anbetung und Stille Zeit:** Durch gemeinsames Gebet, Anleitung und den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen helfen wir dem Zweierschaftspartner, eine regelmäßige Andachtszeit zu pflegen. Er soll lernen, jeden Tag fortlaufend in der Schrift zu lesen, seine Anliegen im Gebet vor Gott zu bringen und seine Sünden zu bekennen. Das soll keine sklavisch erfüllte Pflicht werden, sondern ein Lebensstil. **Weil wir Gemeinschaft mit Gott brauchen, suchen wir seine Nähe.**<sup>43</sup> Haben wir die Gemeinschaft einen Tag oder auch eine Zeit lang vernachlässigt, fangen wir wieder da an, wo wir aufgehört haben. Angst vor Versagen oder Schuldgefühle sind dabei keine Hilfe, sondern Freude an Gott und der zunehmende Wunsch,<sup>44</sup> immer wieder weiterzumachen, weil man selbst bereits die Erfahrung gemacht hat, dass es sich lohnt.
- **Heilsgewissheit:** Evangelisten versuchen manchmal, Neubekehrten zuerst die Sicherheit ihrer Errettung zu vermitteln. Diese bekommen dann entsprechende Bibelverse gezeigt und werden aufgefordert, nicht an ihrer Errettung zu zweifeln. Natürlich ist Gottes Heil unwiderruflich und unverlierbar,<sup>45</sup> doch die Bestätigung des Glaubens und damit die Gewissheit des Heils ist Sache des Heiligen Geistes und ein Prozess, der mit dem Gehorsam der Nachfolge einhergeht.<sup>46</sup> **Ohne Heiligung gibt es keine Heilsgewissheit!** Wir sollten uns davor hüten, Menschen mit einem noch nicht bewährten oder gar halbherzigen Glauben das Heil zuzusprechen. Stattdessen müssen wir sichergehen, dass sie über die Grundlagen verfügen, um Jesus Christus von ganzem Herzen nachzufolgen und so zur Heilsgewissheit zu gelangen. Manchmal verteidigen selbst wahre Gläubige die irrtümliche Vorstellung von der Verlierbarkeit des Heils, und zwar aus Angst vor der verbreiteten Vorstellung der „billigen Gnade“. Diese besagt, dass ein bloßes Glaubensbekenntnis ohne sichtbare Früchte des Glaubens für das Heil ausreicht. Die Bibel widerspricht der Vorstellung der „billigen Gnade“ jedoch entschieden.<sup>47</sup>

---

<sup>43</sup> „Vertraue auf ihn allezeit, o Volk, schüttet euer Herz vor ihm aus! Gott ist unsere Zuflucht.“

(Psalm 62,9)

<sup>44</sup> „Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen?“ (Psalm 42,2-3)

<sup>45</sup> „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengelassen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen.“ (Johannes 10,27-29 beschreibt die **Heilssicherheit**)

<sup>46</sup> „Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ (Römer 8,14-16 beschreibt die **Heilsgewissheit**)

<sup>47</sup> „Ringt danach, durch die enge Pforte hineinzugehen! Denn viele, sage ich euch, werden hineinzugehen suchen und es nicht können.“ (Lukas 13,24) und „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.“ (Matthäus 7,21)

- **Schöpfungsbericht:** Das Studium der ersten Kapitel der Bibel ist besonders wichtig. Es halten sich unzählige Gerüchte und Vorurteile, die die Bibel lehre eine Entstehung durch einen von Gott gelenkten Evolutionsprozess, der auch „theistische Evolution“ genannt wird. Dazu müsste der Schöpfungsbericht eine Entstehung des Lebens über Millionen von Jahren zulassen. Tatsache ist jedoch, dass dieser eindeutig eine Schöpfung in 6 natürlichen Tagen („es wurde Abend, und es wurde Morgen“, z. B. 1 Mose 1,13) mit dem vollständigen Menschen als Krönung beschreibt, was Gott selbst in den 10 Geboten bestätigt<sup>48</sup> und woraus sich die heutige 7-Tage-Woche ableitet. Unsere junge Erde ist ca. 7000 Jahre alt und wurde bereits weniger als zwei Jahrtausende nach ihrer Schöpfung durch eine weltweite Sintflut zerstört. Diese veränderte die Lebensbedingungen schlagartig und die „neue Welt“ wurde anschließend durch Noah und seine drei Söhne neu bevölkert. Der plötzliche Rückgang der Lebenserwartung nach der Flut lässt eine abrupte Veränderung in Noahs Erbgut vermuten. Eine Anbiederung der biblischen Lehre an pseudo-wissenschaftliche Theorien fördert weder den Glauben noch die seriöse Wissenschaft. Mit neutestamentlichen Lehren und Aussagen sind solche modernen Ansätze schon gar nicht vereinbar. An dieser Stelle erscheint es unvermeidbar, die leider sehr verbreitete Scofield-Bibel zu erwähnen. Diese Studienbibel ist in den Fußnoten mit Kommentaren versehen und lenkt den unbedarften Leser immer wieder in eine theologisch bedenkliche Richtung, die einem konservativen Schriftverständnis<sup>49</sup> entgegensteht. Nicht nur zur Schöpfung, sondern auch bezüglich der Eschatologie und anderer Themen verleitet sie den Leser zu einer voreingenommenen Sichtweise, die dazu führt, dass er viele Bibelstellen durch eine systematisch verfärbte Brille betrachtet.
- **Satan, Prüfungen und Leid:** Der Fall des Satans<sup>50</sup> und sein Wirken beim Sündenfall, bei den Prüfungen Hiobs oder durch den Verrat des Judas‘ geben Aufschluss über sein Wesen und seine Absichten: Er will Glauben verhindern und verführt Menschen zur Sünde. Ihm zu widerstehen, indem wir fest im Glauben stehen, sollte unser Ziel sein.<sup>51</sup> Eine direkte Auseinandersetzung mit dem Teufel suchen wir nicht<sup>52</sup> und eine übertriebene Faszination für dämonische Phänomene bringt keinen Nutzen. In Kapitel 24 des Matthäusevangeliums sehen wir, dass ein Hauptmerkmal der Endzeit die Verführung durch Irrlehren ist. Gegen dieses Wirken des Teufels müssen wir uns mit geistlicher Erkenntnis aus

---

<sup>48</sup> „Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist.“ (2 Mose 20,11)

<sup>49</sup> Als konservativ bezeichnet man in diesem Zusammenhang, abgeleitet von dem in Nordamerika üblichen Gebrauch des englischen Wortes „conservative“, ein wort-, sinn- und kontextgemäßes Schriftverständnis. Im Gegensatz dazu steht das liberale Schriftverständnis der historischen Bibelkritik. Nicht gleichzusetzen ist die theologische Bedeutung der englischen Begriffe „conservative“ und „liberal“ übrigens mit ihrer politischen Bedeutung in Bezug auf die Parteienlandschaft der USA.

<sup>50</sup> siehe Jesaja, Kapitel 14 und Hesekiel, Kapitel 28

<sup>51</sup> „So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.“ (Jakobus 4,7)

<sup>52</sup> „Der Erzengel Michael dagegen, als er mit dem Teufel Streit hatte und über den Leib Moses verhandelte, wagte kein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich!“ (Judas 9)

der Schrift<sup>53</sup> und einem lebendigen Glauben schützen.<sup>54</sup> Auch die Frage nach Ursache und Sinn des Leidens beantwortet die Bibel ausführlich. Leid dient zur Prüfung oder dazu, dass wir Gott suchen, zum Zeugnis für andere oder als ein Mittel, um Glauben in uns hervorzubringen. Das Leben des Herrn Jesus auf der Erde zeigt, dass Gottes Wille und Herrlichkeit ewige Werte sind, die weit über so vergängliche Werte wie unsere Bequemlichkeit und die Bewahrung vor Leid hinausgehen.

- **Erwählung und freier Wille:** Es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, dass diese Fragen praktisch bei jedem Neubekehrten früher oder später auftauchen: *Bin ich deshalb gerettet, weil ich mich aus freien Stücken für Jesus entschieden habe? Haben die Menschen, die verloren gehen, überhaupt eine Chance gehabt, zum Glauben zu kommen?* **Das Thema des freien Willens wirkt deshalb so beunruhigend, weil Gottes Gerechtigkeit und mit ihr Gottes Glaubwürdigkeit auf dem Spiel steht.** Manchmal wird versucht, die Diskussion mithilfe des Calvinismus oder des Arminianismus zu klären. Es ist grundsätzlich nicht zu empfehlen, sogenannten „-ismen“ anzuhängen. Es handelt es sich dabei meistens um ideologische Erklärungsversuche, die über das hinausgehen, was in der Schrift geschrieben steht.<sup>55</sup> Nicht alles, was diese „-ismen“ vertreten, ist falsch, aber in ihrer Gesamtheit erweisen sie sich als unbrauchbar für das Glaubenswachstum. Auch wenn Charles Haddon Spurgeon sich zu Lebzeiten selbst als Calvinisten bezeichnete, vertrat er doch in der überwiegenden Mehrzahl seiner Schriften einen ganz einfachen Standpunkt, der die Frage der Erwählung auf biblische Weise beantwortet. Man könnte seinen Standpunkt so zusammenfassen: **(1) Wird ein Mensch durch Glauben gerettet, so ist dieser Glaube durch die unverdiente Erwählung allein Gott zu verdanken. Die Lehre von der Gnade gibt Gott alle Ehre.<sup>56</sup> (2) Geht ein Mensch durch Unglauben verloren, so ist das aufgrund seiner willentlichen Ablehnung der ihm angebotenen Gnade geschehen,<sup>57</sup> durch die er hätte gerettet werden können.<sup>58</sup> Seine Verdammnis beweist Gottes Gerechtigkeit. Das ihm gemachte ernsthafte Angebot der Errettung beweist gleichzeitig Gottes Gnade.** Diese Antwort betont Gottes Gnade und lässt dem Menschen gleichzeitig seine Entscheidungsfreiheit. Vor allem stimmt sie mit allen bezugnehmenden Bibelstellen überein.

---

<sup>53</sup> „... damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, ...“ (Epheser 4,14)

<sup>54</sup> „Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht, fest im Glauben.“ (1 Petrus 5,8-9)

<sup>55</sup> Ähnliches gilt auch für den Darbyismus und den Dispensationalismus.

<sup>56</sup> „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Epheser 2,8-9)

<sup>57</sup> „... ihr habt nicht gewollt!“ (Lukas 13,34)

<sup>58</sup> „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit **jeder**, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, **weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.**“ (Johannes 3,16-18) Die Erlösung durch den Glauben an den Sohn Gottes wird **jedem** angeboten. Die ewige Verdammnis ist eine Folge des Unglaubens, nicht fehlender Erwählung: „... durch die sie hätten gerettet werden können.“ (2 Thessalonicher 2,10)

Der entscheidende Punkt liegt darin, dass nicht das Schicksal **aller** Menschen in gleichem Maße entweder durch göttliche Erwählung oder durch den menschlichen Willen bestimmt wird, sondern dass der **Glaube der Geretteten ein Werk Gottes**, der **Unglaube der Verlorenen jedoch ein Werk des Menschen** ist. Das stimmt zudem mit der Lehre der totalen Verderbtheit überein, die besagt, dass der Mensch zwar zum Unglauben fähig ist, jedoch nur mit Gottes Hilfe glauben kann. Trotzdem betont diese Sicht die Selbstverantwortung jedes Menschen. Das Thema taucht immer wieder auf, bis man es endlich verstanden hat. Man darf sich von der Einfachheit der Antwort nicht täuschen lassen, denn auch das Herz des Gläubigen muss dieser Lehre erst zustimmen.

- **Zeugnis geben:** Jeder Gläubige sollte in der Lage sein, mit wenigen Worten zu berichten, wie er zum Glauben gekommen ist. Es kann sinnvoll sein, den Unterschied zwischen dem Leben **vor** und **nach** der Bekehrung darzustellen. Man kann sein Zeugnis an das des Paulus vor dem König Agrippa in Kapitel 26 der Apostelgeschichte anlehnen. Dabei sollte man das Opfer des Herrn Jesus am Kreuz und einen Akt der Buße oder Hingabe erwähnen, wie z. B. eine Erkenntnis oder ein Gebet. Die Darstellung muss wahrheitsgemäß und ausgewogen sein und sollte mit einem oder zwei Bibelversen untermalt werden. Ist jemand als Kind zum Glauben gekommen, bleibt der Zeitpunkt der Bekehrung oft unklar. Am besten nutzt man natürliche Situationen wie das Bekanntmachen mit anderen Christen, um das Zeugnis zu üben. Man sollte jedoch vermeiden, den Zweierschaftspartner in Verlegenheit zu bringen und ihn zuvor um Erlaubnis bitten. Das eigene Glaubenszeugnis kann ein ungezwungener Weg sein, mit anderen über das Evangelium zu sprechen. Dies hängt jedoch vom jeweiligen kulturellen Umfeld ab. Außerdem sollte der Zweierschaftspartner in der Lage sein, mit wenigen Worten und unter Zuhilfenahme zentraler Bibelverse das Evangelium zu erklären. Dazu eignet sich unter anderem die „Brücke zum Leben“, eine bewährte Illustration,<sup>59</sup> die das Sühneopfer des Herrn Jesus gut erklärt. Diese kann ganz ungezwungen bei natürlichen Gelegenheiten wie einer Tasse Kaffee auf eine Serviette gekritzelt werden.
- **Die Eltern ehren:** Die Bibel gebietet uns, unsere Eltern zu ehren<sup>60</sup> und für Familienangehörige zu sorgen.<sup>61</sup> Neubekehrten fällt das oft schwer, wenn ihre Eltern nicht gläubig sind. Andere haben belastende Konflikte mit ihrer Ursprungsfamilie. Der Zweierschaftspartner soll eine Haltung des Respekts und der Dankbarkeit seinen Eltern gegenüber pflegen. Gerade beim Zeugnisgeben in der Familie muss er sich deshalb hüten. Der Schlüssel liegt im Bitten und Danken für die Eltern und für andere Familienangehörige sowie gegebenenfalls in einer gesunden Distanz. Familien sind sehr unterschiedlich: Während die einen in ihrer

---

<sup>59</sup> Zum Erklären des Evangeliums eignen sich folgende Bibelstellen: Römer 3,23, 6,23; Hebräer 9,27; Epheser 2,8-9; 1 Petrus 3,18; Johannes 14,6, 5,24, 1,12, 6,37; 1 Johannes 1,9, 5,13; Römer 10,13.

<sup>60</sup> „Denn Gott hat geboten und gesagt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren! und: Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben!“ (Matthäus 15,4)

<sup>61</sup> „Wenn aber jemand für die Seinen, besonders für seine Hausgenossen, nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ (1 Timotheus 5,8)

Ursprungsfamilie aufgehen, müssen andere ohne das Gefühl von Geborgenheit auskommen. Der Mentor darf hier nicht vorschnell urteilen oder nach Schuldigen suchen. Selbstverständlich kann man kaum von einem Zweierschaftspartner Respekt für seine Eltern fordern, wenn man sich gleichzeitig selbst respektlos über dessen Eltern äußert.

- **Die Stellung der Frau in der Gemeinde:** Dies ist ein brisantes Thema, das nie ausbleiben wird. Der Feminismus unterstellt der Bibel, sie würde die Frauen unterdrücken. Wir müssen jedoch unterscheiden zwischen bloßen Berichten des Alten Testaments über damalige Sitten auf der einen Seite und Gottes Anweisungen auf der anderen Seite. Die Bibel begründet die Stellung der Frau mit der Schöpfung und dem Sündenfall.<sup>62</sup> Adam war das Abbild Gottes und erhielt von Gott Anweisungen, während Eva erst danach aus seiner Rippe geschaffen wurde. Die Beziehung zwischen Adam und seiner Frau repräsentiert die Beziehung des Herrn Jesus zu seiner Gemeinde.<sup>63</sup> Sie genießt den Schutz, die Wertschätzung und die Fürsorge ihres Mannes. Das Bild des Christus, der für seine Gemeinde starb, lässt keinen Platz für Geringschätzung, Unterdrückung oder Gewalt gegen Frauen. Nirgends beabsichtigt die Bibel die Unterdrückung von Frauen. Wenn der Feminismus versucht, die gottgegebene Stellung der Frau zu leugnen und sie nicht einfach als ebenwertig, sondern als von dem Mann ununterscheidbar darzustellen, beraubt er die Frau sogar ihrer Würde. Insbesondere die Ehefrau und Mutter wird dadurch in ihrer gesellschaftlichen Anerkennung eingeschränkt. Ungewollt wird der Feminismus zum Instrument der Geringschätzung derjenigen Frauen, die sich ihren Ehemännern unterordnen oder gar vollzeitig der Erziehung ihrer Kinder widmen. Die Bibel hingegen bringt solchen Frauen große Wertschätzung entgegen. Das Neue Testament verbietet der Frau das Lehren und Predigen in der Gemeinde sowie das Ausüben von Autorität über die Männer in der Gemeinde. Die Position der Gemeindeleitung als Ältester, Bischof oder Hirte/Pastor<sup>64</sup> bleibt Männern<sup>65</sup> vorbehalten. Die Bibel kennt keine Pastorinnen und in der neutestamentlichen Gemeinde gab es keine einzige Predigerin. Zudem wird die Stellung der Frau nicht mit situativen oder kulturellen Argumenten begründet, sondern mit unveränderlichen Aspekten wie der Schöpfung und dem Sündenfall. Adam fiel in Sünde, als er Eva die Führung überließ. Wie bei allen Lehren fordert die Schrift auch in diesem Punkt Unterordnung und Demut von Männern und Frauen. Fehlende Bereitschaft, sich der Autorität des

---

<sup>62</sup> „Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, auch nicht, dass sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und geriet in Übertretung ...“ (1 Timotheus 2,11-14)

<sup>63</sup> „Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat ...“ (Epheser 5,22-25)

<sup>64</sup> Im Neuen Testament sind diese Begriffe in Bezug auf die Gemeindeleitung austauschbar.

<sup>65</sup> „Nun muss aber ein Aufseher untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfreundlich, fähig zu lehren ...“ (1 Timotheus 3,2)

Wortes Gottes unterzuordnen, bezeichnet die Bibel als Rebellion. Für Männer ist es außerdem eine Ermahnung, ihre Verantwortung in der Ehe und der Gemeinde aktiv wahrzunehmen.

- **Geistesgaben und Charismatik:** Weitere häufige Fragen Neubekehrter sind die nach der Macht Gottes, Zeichen und Wunder zu tun. Auch wenn Gottes Allmacht außer Frage steht, sehen wir, dass Gott in apostolischen Zeiten besonders durch die „Zeichen der Apostel“<sup>66</sup> gewirkt hat. Wenn Gott in unseren Zeiten durch Gebetserhörung übernatürlich wirkt, so besitzen diese Machttaten Gottes doch nicht denselben zeichenhaften Charakter, der zu Beginn der Apostelgeschichte zur Bekräftigung der Verkündigung des Evangeliums diente. Auch wenn Charismatiker heute immer wieder von angeblichen Wunderheilungen durch „gesalbte Apostel“ berichten, fehlen aber jegliche Beweise für solche Wunder. Paulus selbst machte deutlich, dass er der letzte echte Apostel war.<sup>67</sup> Das Neue Testament zeigt, wie die Gabe der Krankenheilung bereits zu Lebzeiten des Paulus versiegte.<sup>68</sup> Auch Offenbarungen und Visionen gingen zurück, während das Neue Testament in schriftlicher Form immer vollständiger vorlag.<sup>69</sup> Hier ist zu erwähnen, dass der Heilige Geist davor warnt, der Schrift eigene Offenbarungen hinzuzufügen<sup>70</sup> oder über das, was die Schrift lehrt, hinauszugehen.<sup>71</sup> Mit dem Aufkommen der Pfingstbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts verbreitete sich der Irrtum, die Geistestaufe sei eine besondere zweite Erfahrung im Anschluss an die Bekehrung. Die Schrift macht jedoch deutlich, dass jeder, der Christus angehört, den Heiligen Geist empfangen hat.<sup>72</sup> Wer den Geist nicht empfangen hat, kann sich nicht mit Recht als Christ bezeichnen. Der Zeitpunkt, bei dem der Heilige Geist empfangen wird, ist die eigene Bekehrung.<sup>73</sup> Die sogenannte Zungenrede<sup>74</sup> bestand gemäß dem Bericht in Kapitel 2 der Apostelgeschichte aus real existierenden Muttersprachen mit einer benennbaren geographischen Herkunft und diente als mahnendes Zeichen für die unbekehrten Juden.<sup>75</sup> Paulus

---

<sup>66</sup> „Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen.“ (2 Korinther 12,12)

<sup>67</sup> „Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln. Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin.“ (1 Korinther 15,7-8)

<sup>68</sup> „... Trophimus aber ließ ich in Milet krank zurück.“ (2 Timotheus 4,20) und „Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern gebrauche ein wenig Wein um deines Magens willen und wegen deines häufigen Unwohlseins.“ (1 Timotheus 5,23)

<sup>69</sup> „Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise; wenn aber einmal das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk weggetan.“ (1 Korinther 13,9-10)

<sup>70</sup> „Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht.“ (Offenbarung 22,18)

<sup>71</sup> „... , damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht.“ (1 Korinther 4,6)

<sup>72</sup> „... wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein.“ (Römer 8,9)

<sup>73</sup> „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“ (Epheser 1,13)

<sup>74</sup> SCHLACHTER 2000 übersetzt die sogenannten „Zungen“ korrekterweise als das Reden in „Sprachen“ (siehe Apostelgeschichte 2 und 1 Korinther 12 und 14).

<sup>75</sup> „Im Gesetz steht geschrieben: Ich will mit fremden Sprachen und mit fremden Lippen zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. Darum dienen die Sprachen als

warnte vor einem Missbrauch der Sprachen zum eigenen Nutzen.<sup>76</sup> Das Praktizieren unverständlicher Laute, vielleicht sogar mit dem Hinweis, es handele sich um eine Sprache der Engel, entbehrt jeder biblischen Grundlage. Die Schrift betont, dass nicht alle Gläubigen in Sprachen reden.<sup>77</sup> Mehr als drei Personen dürfen während einer Versammlung nicht in Sprachen reden und jedes ihrer Worte muss übersetzt werden. Frauen verbietet die Schrift sogar gänzlich das Reden in Sprachen.<sup>78</sup> Dies ist verständlich, da diese in der Gemeinde auch nicht lehren dürfen, wobei der Inhalt der echten Sprachenrede ja die Verkündigung der Taten Gottes war.<sup>79</sup> Nirgendwo in der Schrift sind Geistesgaben ein Beweis für eine besondere Geistlichkeit. Sie bewiesen nicht einmal die Errettung dessen, der sie ausübte. Judas predigte, heilte und trieb Dämonen aus.<sup>80</sup> Der Hohepriester, der der Kreuzigung zustimmte, sprach eine wahre Prophetie aus.<sup>81</sup> Es ist heilsam und notwendig, junge Gläubige vor der Verführung solcher Irrlehren zu bewahren, die Spaltungen fördern und die Autorität der Schrift ignorieren. Es geht hier nicht darum, den Besserwisser zu spielen oder Menschen, die sich im Irrtum befinden, bloßzustellen. Die Erkenntnis, dass geistliche Frucht nichts mit dem zu tun hat, was die Charismatische Bewegung als „Wirkungen des Geistes“ anpreist, bewahrt jedoch vor schädlichen Irrwegen.

- **Wer waren die Gottessöhne vor der Sintflut?** Zugegeben, es handelt sich hierbei um ein eher zweitrangiges Thema. Es kommt aber immer wieder zur Sprache. Menschen, die beginnen, in der Schrift zu forschen, fragen sich, wer die Gottessöhne in 1 Mose 6 waren.<sup>82</sup> Es ist wichtig zu zeigen, dass es einleuchtende Erklärungen dazu gibt. Außerdem sollten abwegige Auslegungen vermieden werden. Im Buch Hiob wird der Satan als einer der „Söhne Gottes“ bezeichnet.<sup>83</sup> Dies ist ein Ausdruck, den die Bibel für verschiedene Personen gebraucht, die jeweils eine **direkte Schöpfung** Gottes sind und nicht durch Geburt auf diese Welt kamen.<sup>84</sup> Daher ist die Auslegung plausibel, dass es sich in 1 Mose 6 um gefallene Engel, also Dämonen handelt. Das hebräische Wort Eloim, das hier gebraucht wird, wird auch in Psalm 8 mit dem Wort Engel

---

*ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen ...“ (1 Korinther 14,21-22)*

<sup>76</sup> Hier wird nicht **empfohlen**, sich selbst zu erbauen, sondern eben davor wird **gewarnt**. Die richtig genutzten Geistesgaben dienen zur Erbauung der Gemeinde: „*Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde.*“ (1 Korinther 14,4)

<sup>77</sup> „*Reden alle in Sprachen?*“ (1 Korinther 12,30)

<sup>78</sup> „*Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt.*“ (1 Korinther 14,34; der Kontext ist in diesem Kapitel sowohl das prophetische Reden als auch das Reden in fremden Sprachen.)

<sup>79</sup> „... *wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden!*“ (Apostelgeschichte 2,11)

<sup>80</sup> „*Da rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister, sie auszutreiben, und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.*“ (Matthäus 10,1)

<sup>81</sup> „*Dies redete er aber nicht aus sich selbst; sondern weil er in jenem Jahr Hohepriester war, weissagte er; denn Jesus sollte für das Volk sterben.*“ (Johannes 11,51)

<sup>82</sup> „*Da sahen die Gottessöhne, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich von allen jene zu Frauen, die ihnen gefielen.*“ (1 Mose 6,2)

<sup>83</sup> „*Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den Herrn traten, und unter ihnen kam auch der Satan.*“ (Hiob 1,6)

<sup>84</sup> Führt man Vers 23 und Vers 38 in Lukas, Kapitel 3, zusammen, dann erkennt man, dass auch Adam hier als „Sohn Gottes“ bezeichnet wird. Adam war eine direkte Schöpfung Gottes, ebenso wie der Satan und alle anderen Engelwesen.

wiedergegeben.<sup>85</sup> Die Sündhaftigkeit der Engel in 1 Mose 6 wird dadurch deutlich, dass Gott ein 120 Jahre später folgendes Gericht ankündigte. Dies war wohl der Zeitraum, in dem Noah als „Verkündiger der Gerechtigkeit“<sup>86</sup> wirkte und die damalige Menschheit während des Baus der Arche vor dem nahenden Gericht warnte. Da Engel nicht für die Ehe gemacht sind,<sup>87</sup> könnte es sein, dass der Geschlechtsakt und die leibliche Fortpflanzung der Engel die entscheidende, sündhafte Überschreitung gottgegebener Grenzen war. Die Textstelle lässt sich jedoch auch dadurch erklären, dass diese Dämonen von mächtigen Männern Besitz ergriffen, die dann Kinder zeugten, welche folglich die übernatürlichen Züge dieser dämonischen Mächte trugen. In jedem Fall antwortete Gott mit Gericht und zerstörte so auch den kontaminierten Anteil der Menschheit. Diese genetische „Reinigung“ erklärt auch, warum Menschen nach der Flut nicht mehr viele Jahrhunderte lang lebten wie davor, denn offensichtlich hatten die Nachkommen Noahs ausnahmslos ein verändertes Genmaterial geerbt, wodurch sie vor einem überlangen Leben bewahrt wurden. Dies mag sogar zu ihrer eigenen Bewahrung geschehen sein, denn selbst der gottesfürchtige Henoch wurde mit einem „kurzen“ Leben von 365 Jahren belohnt.<sup>88</sup> Weitere Jahrhunderte in der gottlosen Umgebung vor der Sintflut wären ihm wohl kaum ein Segen gewesen. Vielleicht wurden auch die gottlosen Menschen durch die drastisch verringerte Lebenszeit an der vollen Entfaltung ihrer Bosheit gehindert, nicht zuletzt zum Schutz der gesamten übrigen Menschheit.

- **Autorität, Glaubwürdigkeit und Entstehung der Heiligen Schrift:** Oft sind es Fragen zur geeigneten Bibelübersetzung oder die Feststellung, dass bei manchen Übersetzungen ganze Textstellen fehlen, die das wichtige Thema eröffnen: ***Kann ich meiner Bibel trauen? Wie erkläre ich mir Unterschiede zwischen Bibelübersetzungen? Welcher Grundtext ist vertrauenswürdig?*** Zunächst macht es Sinn, über die Entstehung der biblischen Bücher in den Originalsprachen zu reden. Wissenslücken auf Seiten des Mentors sind kein Hindernis, sondern eine Gelegenheit, gemeinsam nach Informationen zu suchen. Das Aufkommen des Buchdrucks und die Übersetzung der Bibel in die verschiedenen Muttersprachen war dann ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur eigenen Bibel. Bereits in Kapitel V. habe ich erwähnt, dass es Argumente dafür gibt, dem Textus Receptus den Vorzug zu geben. Man muss kein Experte für alte Sprachen sein, um Bibelübersetzungen zu beurteilen. Jeder ist in der Lage, verschiedene Versionen zu vergleichen und sich die Stellen anzuschauen, an denen Unterschiede auftreten: ***Welche Version ist eindeutig in ihrer Aussage, widerspruchsfrei und gibt die offensichtliche Absicht des Autors***

---

<sup>85</sup> „Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt.“ (Psalm 8,5-6)

<sup>86</sup> „...und wenn er die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Verkündiger der Gerechtigkeit, als Achten bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte ...“ (2 Petrus 2,5)

<sup>87</sup> „Denn in der Auferstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie die Engel Gottes im Himmel.“ (Matthäus 22,30)

<sup>88</sup> „... und die ganze Lebenszeit Henochs betrug 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen.“ (1 Mose 5,23-24)

**am besten wieder? Welche Version lässt wichtige Lehrfragen eher offen? Geht bei einer Version immer wieder Information oder Aussagekraft verloren?** Jeder sollte dazu bereit sein, seine gewohnte Bibelübersetzung zu hinterfragen. Manche bleiben stur bei „ihrer“ Übersetzung, die ihnen vielleicht von einer Person des Vertrauens empfohlen oder geschenkt wurde. Stattdessen sollte man sich Zeit lassen zu prüfen und kein vorschnelles Urteil fällen. Leider werben nur wenige Prediger und Gemeinden für eine zuverlässige Bibelübersetzung.

- **Taufe, Abendmahl und Gemeindezugehörigkeit:** Das Taufgebot richtet sich an die bevollmächtigten Jünger, nicht an die neubekehrten Täuflinge.<sup>89</sup> Es ist eine Aufgabe der reifen Christen, Neubekehrten zu einer biblischen Sicht der Taufe zu verhelfen. Diese wird immer nach der Bekehrung als sichtbares Zeichen des Glaubens durch Untertauchen in Wasser vollzogen. Die Säuglingstaufe, die Taufwiedergeburt<sup>90</sup> oder eine sogenannte Taufe durch Besprengen finden sich nirgendwo in der Bibel. Die Lehre von der Taufe ist eine der klarsten und eindeutigsten Lehren im Neuen Testament und daher ein Prüfstein für Gehorsamsbereitschaft. Abweichende Tauflehren haben ihren Ursprung nicht in einer unterschiedlichen Auslegung der Schrift, sondern in Traditionen oder eigenwilligen Überlegungen. Es empfiehlt sich, mit dem Zweierschaftspartner zusammen die in den Fußnoten aufgeführten Bibelstellen zu lesen.<sup>91</sup> Mit der Taufe ist meistens auch die Aufnahme in eine Gemeinde verbunden. Falls erforderlich, muss in dem Zusammenhang also auch die Wahl der bestmöglichen Gemeinde geklärt werden. Dort sollte der Getaufte dann mit der Zeit Verantwortung übernehmen und einen Dienst finden. Auch wenn man ihn dabei unterstützt, sollte man darauf achten, die Autorität seiner Gemeinde nicht zu untergraben. Die regelmäßige Teilnahme an einem Hauskreis oder der Bibelstunde ist für ihn sehr zu empfehlen und für die Gemeinschaft und das persönliche Wachstum fast unentbehrlich.
- **Irrlehren und falsches Evangelium:** Im Internet und im christlichen Fernsehen, aber auch in Büchern zum Glauben oder in den Gemeinden selbst begegnet man unweigerlich verschiedenen Irrlehren. Dem Wohlstandsevangelium<sup>92</sup> begegnet man dabei ebenso wie dem Sozialen Evangelium.<sup>93</sup> Fragen zu Sekten kommen vor allem dann auf, wenn Verwandte zu einer solchen gehören oder wenn die fälschlicherweise so genannten Zeugen Jehovas an der Haustür klopfen. Obwohl das Augenmerk auf der gesunden Lehre liegen sollte, ist es manchmal

---

<sup>89</sup> „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie ...“ (Matthäus 28,19-20)

<sup>90</sup> Mit „Taufwiedergeburt“ ist die falsche Lehre gemeint, Errettung erhalte man durch die Wassertaufe.

<sup>91</sup> Diese Textstellen eignen sich zum Studium des Themas Taufe: Matthäus 3,13-17; Markus 16,15-16; Johannes 4,1-2; Apostelgeschichte 2,38-42; 8,36-38; 18,8; 19,1-5; Römer 6,3; 1 Korinther 1,17; Epheser 4,5; Kolosser 2,8-14; 1 Petrus 3,21

<sup>92</sup> Als Wohlstandsevangelium bezeichnet man die falsche Lehre, christliche Frömmigkeit führe zu materiellem Wohlstand, guter Gesundheit, gesellschaftlichem Erfolg oder sogar zu Wundertaten.

<sup>93</sup> Als Soziales Evangelium bezeichnet man die falsche Lehre, Gott würde sein Reich in diesen Tagen in der Welt errichten und Frieden und soziale Gerechtigkeit verbreiten. Wichtigstes Ziel der Gemeinde sei daher die Armutsbekämpfung. Diese Irrlehre erfreut sich international zunehmender Popularität.

erforderlich, die geistliche Unterscheidungsfähigkeit gezielt zu fördern, indem man über falsche Heilswege aufklärt.<sup>94</sup> Manchmal ist eine Information über Denominationen wie die der Siebenten-Tags-Adventisten, die den Evangelikalen nur scheinbar nahestehen und im Internet systematisch überrepräsentiert auftreten, sinnvoll. Auch populäre Prediger und Autoren, die ihre Sonderlehren über YouTube oder durch Büchertische verbreiten, müssen immer wieder kritisch betrachtet und mit dem Zweierschaftspartner besprochen werden.

- **Ökumene:** Überall begegnet man dem menschenfreundlich anmutenden Gedanken, alle sogenannten Christen müssten grundsätzlich vereint sein und es dürfe nichts Trennendes zwischen einzelnen Gläubigen oder Gemeinden geben. Allerdings gebietet das Neue Testament, dass wir uns von Irrlehrern distanzieren<sup>95</sup> und von Menschen Abstand nehmen, die sich Christen nennen, aber den Glauben durch ihren Wandel verleugnen.<sup>96</sup> Im Alltag muss das Thema besonnen und ausgewogen umgesetzt werden. Es ist zu berücksichtigen, welchen Grad der geistlichen Gemeinschaft oder gegenseitigen Verpflichtung zu solchen Leuten besteht. **Welche Verbindlichkeiten gehe ich mit diesem Kontakt ein?** Oft werden nicht einmal die offiziellen Entscheidungen der Gemeindeleitung über die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Gruppen an der Schrift geprüft. Noch tragischer als eine mögliche Fehlentscheidung erscheint hier das komplette Fehlen jeglicher Prüfung. Hat der Herr Jesus nicht die Ältesten einer Gemeinde auch als Wächter über die Lehre und Praxis der Gemeinde gesetzt?<sup>97</sup>
- **Geben, Geld verwalten, Zeitmanagement:** Meistens beginnt der Zweierschaftspartner selbst damit, entsprechende Fragen zu stellen, die gern allgemein formuliert werden: **Muss man eigentlich seinen Zehnten geben? Gehört der ganze Zehnte der Gemeinde oder darf man diesen nach eigener Überzeugung verteilen? Darf ein Christ Schulden machen?** Andere Fragen muss der Mentor zu gegebener Zeit gezielt stellen. **Welcher Lebensstil ist angemessen für einen Christen? Wer verfügt über meinen Besitz?** Wir wollen das Verständnis fördern, dass **alles**, was wir besitzen, Gott gehört, dass **alles** von Gott kommt und dass **alles** Gott dienen soll.<sup>98</sup> Der Zehnte<sup>99</sup> ist ein symbolischer Anteil, der von den Glaubensvätern des Alten Testaments bei gewissen Anlässen bereits vor der Aufrichtung des

---

<sup>94</sup> „Prüft alles ...“ (1 Thessalonicher 5,21)

<sup>95</sup> „Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du dort solche hast, die an der Lehre Bileams festhalten, der den Balak lehrte, einen Anstoß zur Sünde vor die Kinder Israels zu legen, so dass sie Götzenopfer aßen und Unzucht trieben. So hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten festhalten, was ich hasse. Tue Buße!“ (Offenbarung 2,14-16)

<sup>96</sup> „Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? ... Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an!“ (2 Korinther 6,14-17)

<sup>97</sup> „Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht ...“ (Apostelgeschichte 20,29-31)

<sup>98</sup> „... wenn der Reichtum sich mehrt, so hängt euer Herz nicht daran!“ (Psalm 62,11)

<sup>99</sup> Der Zehnte bezieht sich auf 10% aller Einkünfte.

Gesetzes an Gott gegeben wurde. Während der Zeit des Gesetzes wurde dann der Zehnte von allen Einkünften gefordert, ebenso wie etliche weitere Abgaben. Im Neuen Testament wird der Zehnte nicht ausdrücklich auferlegt. Er scheint jedoch eine geeignete Richtschnur dafür zu sein, welchen Betrag wir mindestens für die Arbeit im Reich Gottes zur Verfügung stellen sollten.<sup>100</sup> Allerdings ist die Vorstellung, dass Gemeinden den Zehnten verlangen oder gar „eintreiben“, indem sie die Abgaben oder auch die Einkommen und Gehälter ihrer Mitglieder kontrollieren, der Bibel ebenso fremd<sup>101</sup> wie der Anspruch, der Zehnte dürfe unter allen Umständen ausschließlich an die eigene Gemeinde gegeben werden. Auch hier sind wir wieder gefordert, „*nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht.*“<sup>102</sup> Almosen für die Armen und freiwillige Gaben an weltliche Projekte, die nicht für die Verbreitung des Evangeliums bestimmt sind, sollten nicht von Gottes Anteil abgezogen werden. Die Bibel beschreibt einen planvollen Umgang mit Geld und Besitz. Die Planung von Urlaub, Freizeit und Karriere sowie größere Anschaffungen und vor allem das Schuldenmachen sind Dinge, die immer in dem Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und mit einem Geist der Genügsamkeit<sup>103</sup> reflektiert werden sollten, „*denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.*“<sup>104</sup>

- **Sexuelle Reinheit:** Wer in der heutigen Welt zum Glauben kommt, lernt ein völlig neues Denken über Sexualität kennen. War Sexualität in alten Zeiten einmal ein mit Schuldgefühlen beladenes Tabuthema, so führt die heutige Schamlosigkeit zu einer großen Spannung beim Lesen der Schrift. Deshalb ist es wichtig, dass der Zweierschaftspartner zunächst das positive Bild kennenlernt, das die Bibel von der ehelichen Sexualität zeichnet.<sup>105</sup> Vor diesem Hintergrund sind dann die Verbote von unehelichem Geschlechtsverkehr<sup>106</sup> und die Verurteilung homosexueller Praktiken<sup>107</sup> zu verstehen. Die meisten Neubekehrten müssen ihren

---

<sup>100</sup> Nach Überzeugung des Autors ist das eine vertretbare Sichtweise, wenn auch nicht die einzig mögliche. Eine Ausführung an dieser Stelle würde den Rahmen sprengen.

<sup>101</sup> „*Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, er wird es dir öffentlich vergelten.*“ (Matthäus 6,3-4) Dies betrifft speziell die Almosen für bedürftige Menschen, gilt aber auch allgemein für das Geben. Es gibt Gemeinden, die alle ihre Gemeindespenden mit Namen des Spenders und der Höhe des Betrags am schwarzen Brett aushängen. Andere Gemeinden verbieten ihren Mitgliedern, den Zehnten außerhalb der Gemeinde zu geben. Dabei berufen sie sich auf Maleachi 3,10.

<sup>102</sup> 1 Korinther 4,6

<sup>103</sup> „*Es ist allerdings die Gottesfurcht eine große Bereicherung, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird. Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist klar, dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht.*“ (1 Timotheus 6,6-10)

<sup>104</sup> Matthäus 6,21

<sup>105</sup> „*Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden und das Ehebett unbefleckt; die Unzüchtigen und Ehebrecher aber wird Gott richten!*“ (Hebräer 13,4)

<sup>106</sup> „*Fleht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch sonst begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib.*“ (1 Korinther 6,18)

<sup>107</sup> „*Darum hat sie Gott auch dahingegeben in entehrende Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; gleicherweise haben auch die Männer den*

Umgang mit dem anderen Geschlecht drastisch umstellen. Ein Prozess, der Monate oder auch Jahre in Anspruch nehmen kann. Ein Hindernis ist es, wenn das Thema in der Gemeinde nie aus biblischer Sicht gelehrt wird. Es ist eine Tatsache, dass auch Christen in diesem Bereich immer wieder weltlich denken und handeln werden. Es geht in einer Zweierschaft nicht darum, Menschen zu verurteilen, sondern den großen Wert sexueller Reinheit zu betonen.<sup>108</sup> Dies gilt für Verheiratete und Alleinstehende zugleich. Gelegentlich kommen dabei auch Themen wie Pornographie oder Erfahrungen sexuellen Missbrauchs zur Sprache.

- **Zerbrochenheit:** Manche Biografien von Missionaren und berühmten christlichen Männern und Frauen erwecken den Eindruck, diese Leute seien eine Art Superhelden gewesen. Ein Happy End war ihnen offenbar stets garantiert – wenn nicht materiell, dann doch in geistlicher Hinsicht. Das stimmt nicht mit der Erfahrung und den Beobachtungen vieler Christen überein. Auch große Vorbilder haben ihre Schwächen und schon so mancher, der dem Herrn jahrelang treu gedient hat, ist ins Wanken gekommen. Kein Buch der Bibel zeigt so deutlich wie die Psalmen, dass Gott Menschen sucht, die hilfeschend zu ihm hinaufschauen und seine Gnade empfangen.<sup>109</sup> **Nicht menschliche Stärke ist sein Ziel, sondern Trost und Wiederherstellung.** Auch das Gefühl von Versagen oder von Verlassenheit kann das Leben eines Gläubigen zieren. Gott sucht in uns den wertvollen Schatz des Glaubens,<sup>110</sup> der eben nur auf dem Boden der Prüfung und des Leids gedeihen kann.<sup>111</sup> Leiden ist niemals Beweis dafür, dass Gott einen Menschen verworfen hat.
- **Multiplikation:** Der Zeitaufwand der Zweierschaft ist sehr hoch. Aber auch die emotionale Beteiligung hat ihren Preis. Man muss bereit sein zu akzeptieren, wenn der Zweierschaftspartner sich selbst nach Jahren der Begleitung ohne erkennbaren Grund abwendet. Meistens liegen die Gründe darin, dass er keine Rechenschaft über einen plötzlich eingeschlagenen Irrweg geben möchte. Manchmal liegt es auch daran, dass der Mentor in seiner Gegenwart verleumdet wurde oder dass

---

*natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind gegeneinander entbrannt in ihrer Begierde und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den verdienten Lohn ihrer Verirrung an sich selbst empfangen.“ (Römer 1,26-27)*

<sup>108</sup> „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr euch der Unzucht enthaltet; dass es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; dass niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb – wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat.“ (1 Thessalonicher 4,3-8)

<sup>109</sup> „Wenn jene rufen, so hört der Herr und rettet sie aus all ihrer Bedrängnis. Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und er hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind. Der Gerechte muss viel Böses erleiden; aber aus allem rettet ihn der Herr.“ (Psalm 34,18-20)

<sup>110</sup> „...wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18,8)

<sup>111</sup> „Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt.“ (Jakobus 1,2-4)

andere Menschen Macht über den Zweierschaftspartner ausüben wollen, indem sie ihn von anderen Kontakten abschotten. Der Dienst des Mentors ist in der Regel konkurrenzlos, denn es gib nur wenige Christen mit einem Blick für Zweierschaft. Dabei ist es vor allem für Christen der ersten Generation, die nicht aus einem gläubigen Elternhaus stammen, schwer, ohne diese Art der Hilfe zu geistlicher Reife zu gelangen. Aber auch Gläubigen, die in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen sind, sollte man dieses Angebot nicht verwehren, da deren Eltern nicht immer als Mentoren ihrer Kinder in Frage kommen. Gelingt es, den Zweierschaftspartner mit der Zeit selbst in einen Mentor für andere zu verwandeln, so hat man einen wertvollen Multiplikator gewonnen. Deshalb ist es wichtig, den Zweierschaftspartner in der regelmäßigen Fürbitte für Ungläubige und Neubekehrte zu ermutigen und ihm eine **Vision von der Multiplikation durch das „Jüngermachen durch Zweierschaft“** zu vermitteln. Paulus ermahnt den Timotheus<sup>112</sup> nicht nur, andere im Glauben anzuleiten, sondern diese auch zu Multiplikatoren zu machen. Da das Jüngermachen eine langfristige Angelegenheit ist, die den ständigen Blick für die geistlichen Bedürfnisse anderer erfordert, kann man es mit Recht als einen Lebensstil bezeichnen. Jeder Mentor entwickelt dabei seinen eigenen Stil, je nach seinen Gaben und gemäß seiner Prägung. Vor allem in Mitteleuropa gehört die eigene Gastfreundschaft mit zu diesem Lebensstil. Ein evangelistischer Lebensstil, bei dem man neue Kontakte zuerst zum Kaffeetrinken einlädt, mit ihnen über den Glauben spricht und sie dann zum Hauskreis oder zum Gottesdienst einlädt, geht so nicht selten fließend und ganz ungezwungen in das Angebot einer Zweierschaft über.

---

<sup>112</sup> „Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“ (2 Timotheus 2,2)